

Unterrichtsentwicklung im Team – kooperativ, kompetenzorientiert, angebunden an die Kernlehrpläne

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Unterrichtsentwicklung ist für uns alle wahrlich nichts Neues. Schon immer berücksichtigen wir bei der Planung und Durchführung von gutem Unterricht die sich wandelnden fachlichen, wissenschaftlichen und technischen Bedingungen, die sich verändernden Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, die sich in Richtlinien und Lehrplänen manifestierenden gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und nicht zuletzt auch die individuellen bzw. persönlichen Ressourcen und Stärken jeder einzelnen Lehrkraft. Ziel aller Bemühungen um die Weiterentwicklung von Unterricht muss dabei die letztlich die Verbesserung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler sein. Diese zeigt sich in der Optimierung des Kompetenzzuwachses der Lernenden, in der Verbesserung der Ergebnisse bei Prüfungen und Lernstandserhebungen sowie in einer steigenden Quote möglichst hochwertiger Schulabschlüsse. Gleichzeitig geht es auch darum, die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen weiterzuentwickeln, die sich der direkten Messbarkeit weitgehend entziehen – also die sozialen Kompetenzen, die Fähigkeit und die Bereitschaft zu zivilgesellschaftlichem Engagement und eine umfassende politische und ästhetische Bildung.

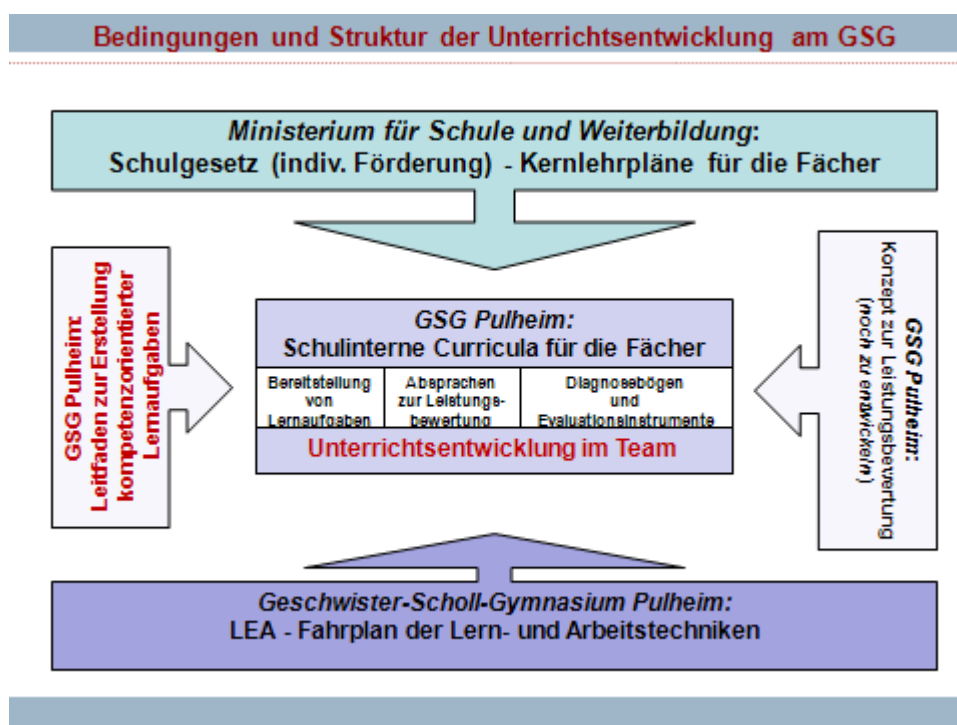
Dabei bestimmt der Begriff der Kompetenz in einem weit gefassten Verständnis die gegenwärtige didaktische Diskussion. So versteht Weinert unter Kompetenzen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können“ (Weinert 2001). In Bezug auf den Erwerb überfachlicher Kompetenzen haben wir mit dem „Fahrplan der Lern- und Arbeitstechniken“ (LEA) für die Stufen 5 und 9 am GSG bereits ein Instrument entwickelt, mit dem unter Einbeziehung möglichst aller Fächer in einer Stufe und in Abstimmung der Lehrkräfte untereinander systematisch an diesem Ziel gearbeitet werden kann. Hinsichtlich der jeweiligen fachbezogenen Kompetenzen gibt es am GSG zum Teil bereits Aussagen in den schulinternen Curricula, informelle Absprachen der Fach- bzw. Fachstufenkolleg/innen untereinander sowie die Umsetzung auf der Ebene der jeweiligen individuellen Planung und Durchführung von Unterricht bei den einzelnen Kolleginnen und Kollegen.

In Bezug auf die Weiterentwicklung des (Fach-)Unterrichts lassen sich einige Einflussfaktoren benennen, die wir mit dem Vorhaben „Unterrichtsentwicklung in Teams“ aufgreifen wollen:

1. Das seit mehreren Jahren gültige **Schulgesetz** legt die individuelle Förderung als gleichwertiges Ziel von Schule neben Bildung und Erziehung fest.
2. Die mittlerweile für alle Fächer vorliegenden **Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I** gehen von einem veränderten Lernbegriff aus, der vor allem auf den Erwerb und die Erprobung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen (s. o.) zielt. Dem tragen mittlerweile auch die neu auf den Markt kommenden Schulbücher und Lehrwerke Rechnung.
3. Die Ergebnisse der **Qualitätsanalyse** am Geschwister-Scholl-Gymnasium legen es nahe, die Entwicklung individueller Förderkonzepte sowie den Ausbau von individualisierten Lernangeboten und binnendifferenzierendem Unterricht in den Blick zu nehmen.

Das Schulentwicklungsvorhaben „Unterrichtsentwicklung im Team“ greift in der vorgesehenen Struktur und mit den hierzu entwickelten Materialien (Checkliste, Unterrichtsbeispiele aus verschiedenen Fächern, Glossar) diese zentralen und aktuellen Anforderungen auf, die letztlich an uns alle gerichtet sind. Nach der Etablierung bzw. Weiterentwicklung wichtiger sich auf die Rahmenbedingungen schulischen Lernens beziehender Konzepte (z. B. Beratungskonzept, Konzept für Individuelle Förderung, gebundener Ganztag, LEA) ist die Schulentwicklung am GSG damit beim Unterricht bzw. bei den Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler als dem Kerngeschäft von Schule angekommen. Insofern sind dieser Leitfaden und die vorgesehene Struktur der Unterrichtsentwicklung in kleinen Teams auch als Unterstützung der Arbeit einer jeden einzelnen Lehrkraft zu verstehen.

Die Einbindung der „Unterrichtsentwicklung im Team“ wird in dem folgenden Schaubild deutlich, welches die Bedingungen und die Struktur der Unterrichtsentwicklung am Geschwister-Scholl-Gymnasium verdeutlicht.



Die empirische Schulforschung der letzten Jahre hat als eine der zentralen Gelingensbedingungen für gute Schule und eine erfolgreiche Schulentwicklung die Teamarbeit innerhalb der Schule bzw. innerhalb eines Kollegiums identifiziert (vgl. Bastian / Seydel 2010, Daschner 2011, Seydel 2011). Am Geschwister-Scholl-Gymnasium tragen wir dieser Erkenntnis seit einigen Jahren in wachsendem Maße Rechnung, etwa durch die Bildung von Tandems in der Klassenleitung und durch die Etablierung von Teams in zahlreichen Aufgabenfeldern der Entwicklung und Organisation von Schule (z. B. Beratung, Schulentwicklung, Stundenplan, Schulleitung). Mehr und mehr arbeiten Kolleginnen und Kollegen auch bei der gemeinsamen Planung von Unterricht, etwa in parallelen Lerngruppen, zusammen. In einem nächsten Schritt soll ab dem Schuljahr 2011/2012 die Weiterentwicklung des Unterrichts in den Fachschaften, aber auch bei interdisziplinären Unterrichtsvorhaben, in kleinen Teams erfolgen. Hierfür stellt die Schulleitung in Absprache mit den schulischen Gremien über das Schuljahr verteilte „Zeitfenster“ zur Verfügung (s. u.). An den entsprechenden Terminen sollen sich kleine Teams von Lehrerinnen und Lehrerinnen zusammenfinden, die über einen befristeten Zeitraum hinweg gemeinsam

- Unterrichtseinheiten entwickeln,

- Materialien und Aufgaben erstellen,
- diese in ihrem jeweiligen Fachunterricht (bzw. in Ergänzungskursen und sonstigen Lernangeboten) erproben,
- sich bei der Durchführung gegebenenfalls gegenseitig besuchen und
- die so entwickelten und erprobten Unterrichtseinheiten anschließend evaluieren und
- anderen Kolleg/innen bzw. Teams zur Verfügung stellen.

Eine Gruppe von ca. 15 Kolleginnen und Kollegen aus nahezu allen Fachschaften hat sich im Schuljahr 2010/2011 mehrfach getroffen, um einen Leitfaden bzw. eine Checkliste sowie Beispiele für Aufgabenstellungen und Unterrichtseinheiten für verschiedene Fächer zu entwickeln (s. Anhang). Hieraus sollen sich Anregungen und Hilfestellungen für die Unterrichtsentwicklung in kleinen Teams ergeben.

Es bietet sich an, fachbezogene Jahrgangsteams von ca. 3 bis 5 Personen zu bilden, die für einen Zeitraum von mindestens ein bis zwei Schuljahren zusammenarbeiten. Die hierzu von der Arbeitsgruppe ausgearbeiteten Vorschläge finden sich weiter unten.

Wie aus der Checkliste und den beiliegenden Beispielen hervorgeht, umfasst die gemeinsame Planung von Unterrichtseinheiten nicht nur die Entwicklung von Aufgaben, sondern auch die Absprache von Instrumenten der Leistungsüberprüfung sowie die gemeinsame Entwicklung von Diagnosebögen und Formen der Evaluation. Dabei sind wesentliche Aspekte wie ein höheres Maß an Individualisierung, die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie die Orientierung der Aufgaben an sinnvollen und als relevant erlebten Problemstellungen, wie sie sich aus den Ergebnissen der Qualitätsanalyse ergeben, berücksichtigt.

Ausdrücklich erwünscht ist schließlich auch die gegenseitige Hospitation von Kolleginnen und Kollegen, die zuvor gemeinsam an der Entwicklung von Unterrichtseinheiten gearbeitet haben. Die hierfür notwendigen organisatorischen Rahmenbedingungen (etwa Berücksichtigung im Vertretungsplan) werden durch die Schulleitung geschaffen. Die bereits bestehende Zusammenarbeit im Kollegium soll dadurch unterstützt werden, neue Kooperationen sollen angeregt und gefördert werden. Durch die Bereitstellung von Arbeitszeit und den gegenseitigen Austausch von Materialien, Aufgaben, Leistungsüberprüfungen etc. soll auch der berechtigten Erwartung der Entlastung der Kolleginnen und Kollegen Rechnung getragen werden.

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die bislang an diesem Thema mitgearbeitet haben – sei es als Ideengeber/innen, als kritische Begleiter/innen, durch die redaktionelle Mitarbeit, durch die Kommunikation mit anderen Kolleg/innen etc. Für die Bereitstellung von Aufgaben danke ich Annkatrin Gockel-Nelissen, Sandra Ullner und Uta Wawrzinoszek. Bei Karin Lindner und Dorle Mesch danke ich mich für die Mitarbeit bei der Organisation und Koordination der gemeinsamen Arbeit. Ein ganz besonderer Dank schließlich gilt Carsten Wolff, der seine umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen als Fachseminar- und Hauptseminarleiter und aus der Mitarbeit im Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Berlin engagiert und kompetent in den Arbeitsprozess eingebracht hat.

Ich wünsche den Kolleginnen und Kollegen am GSG und besonders natürlich den Schülerinnen und Schülern und nicht zuletzt auch mir persönlich, dass es uns mit der „Unterrichtsentwicklung im Team“ gelingt, die Qualität der pädagogischen Arbeit am GSG, insbesondere in Bezug auf den Fachunterricht als dem Kerngeschäft von Schule schlechthin, noch weiter zu verbessern. Ich hoffe sehr, dass dieser Leitfaden mit der Checkliste, dem Glossar und den Unterrichtsbeispielen hierzu Anregung und Unterstützung bieten können.

Pulheim, im August 2011, Andreas Niessen, Schulleiter

Literatur:

- Bastian, Hans-Günther / Seydel, Otto: Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung (2010). In: Pädagogik 1-2010. S. 6 ff.
- Daschner, Peter (2011): Strukturen für eine lernende Schule. Ziele, Instrumente, Routinen. In: Pädagogik 7-8/2011, S. 38 – 39.
- Holtappels, Hans Günther (2010): Schule als Lernende Organisation. In: Bohl / Hespers / Holtappels / Schelle (Hrsg.): Handbuch der Schulentwicklung, Band 15. Bad Heilbrunn 2010. S. 105
- Klieme, E. et al. (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Berlin: BMBF, KMK & DIPF.
- Luis, Vera und Wolff, Dieter (2008): Didaktisch-methodische Fortbildung Englisch in der Grundschule NRW – MM 8: Kompetenzorientiert Unterricht planen. Detmold, Bezirksregierung/Kompetenzteams Abt. 46.
- Müller-Hartmann, A. und Schocker, M. (2009): Materialien für den IQB. Workshop: Lernaufgabenforschung Englisch. Sekundarstufe I. Berlin 2009: IQB.
- Müller-Hartmann, A. und Schocker-v. Ditfurth, M. (2005): Aufgabenorientierung im Fremdsprachenunterricht: Entwicklungen, Forschung und Praxis, Perspektiven. in: Aufgabenorientierung im Fremdsprachenunterricht. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Siebold, Jörg (2007): Didaktisches Lexikon – task und exercise. PRAXIS Fremdsprachenunterricht 4/2007.
- Weinert, Franz (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim 2001: Beltz.
- Wolff, Carsten (2011): We need to live by the values we proclaim. Zentrale Prüfungen und task-supported learning. Der Fremdsprachliche Unterricht. Englisch 109 / 2011, S.36 - 44.

Anhang:

- (1) Rahmenbedingungen und Regelungen für die Unterrichtsentwicklung im Team am Geschwister-Scholl-Gymnasium
 - Zeitfenster für die gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsvorhaben
 - Information, Diskussion, Abstimmung und Teambildung
 - Dokumentation der Ergebnisse
 - Kollegiale Hospitationen
- (2) Kommentierte Checkliste zur Entwicklung von Lernaufgaben / Unterrichtsreihen am Geschwister-Scholl-Gymnasium
- (3) Glossar wichtiger Begriffe im Kontext kompetenzorientierter Unterrichtsentwicklung
- (4) Beispiele für Lernaufgaben bzw. Unterrichtsreihen incl. Testaufgaben aus den Fächern
 - Englisch (Carsten Wolff)
 - Evangelische Religionslehre (Sandra Ullner)
 - Kunst (Annkathrin Gockel-Nelissen)
 - Mathematik (Uta Wawrzinoszek)

(1) Rahmenbedingungen für die Unterrichtsentwicklung in Teams am Geschwister-Scholl-Gymnasium (A. Niessen)

Zeitfenster für die gemeinsame Entwicklung von Unterrichtseinheiten

Durch entsprechende Regelungen seitens des Schulministeriums sowie interne Absprachen innerhalb der Schulgemeinschaft bzw. der Gremien des Geschwister-Scholl-Gymnasiums ist es möglich, über das Schuljahr verteilt mehrere „Zeitfenster“ für die Entwicklung von Unterrichtsvorhaben im Team zur Verfügung zu stellen:

1. (Halb-)Tag in der Präsenzwoche Sommerferien
2. SE-Tag Herbst
3. (Halb-)Tag zu Beginn des 2. Halbjahres
4. SE-Tag Frühjahr
5. (Halb-)Tag im Zeitraum zwischen Osterferien und Sommerferien

Zusätzliche individuelle Planungszeiten für kleine Teams können nach Bedarf und nach Rücksprache mit der Schulleitung an bestimmten Tagen zur Verfügung gestellt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, je nach Ausstattung der Schule mit Stundenressourcen und Unterrichtsverteilung einzelnen Kolleg/innen bzw. kleinen Teams Planungszeiten als Stundendeputate anzurechnen. Möglichkeiten eröffnen sich etwa im 1. Quartal in den so genannten „blauen Lernzeiten“, wenn noch keine Profilkurse angeboten werden und Kolleg/innen die entsprechenden Zeiten für die gemeinsame Planung von Unterrichtsvorhaben oder auch für gegenseitige Hospitationen nutzen.

Information, Diskussion, Abstimmung und Teambildung

Es ist vorgesehen, das vorliegende Konzept der „Unterrichtsentwicklung im Team“ in der Präsenzwoche zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 (Di, 6. September 2011) im Kollegium vorzustellen, zu diskutieren und gegebenenfalls abzustimmen. Nach Möglichkeit sollen sich an diesem Termin bereits Teams bilden, die dann am Schulentwicklungstag im Herbst 2011 (Montag, 14. November 2011) mit der konkreten Arbeit beginnen. Innerhalb der Fachschaften soll dabei abgesprochen werden, welche Teams an welchen Themen in den jeweiligen Stufen arbeiten. Die bzw. der Fachschaftsvorsitzende übernimmt hier die Koordination.

Dokumentation und Austausch der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Teams sollen dokumentiert und anderen Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt werden. Hierfür werden verschiedene Möglichkeiten bereit gestellt:

- digitale Versionen im Lehrerportal (*bitte an Heinz Schepanek bzw. Andreas Niessen wenden*)
- digitale Versionen über googledocs (*bitte an Martin Weinreich bzw. Andreas Heuser wenden*)
- nach Jahrgangsstufen aufgeteilte Ordner im Lehrerzimmer

Die Vorsitzenden der Fachschaften führen eine Liste von im jeweiligen Fach erarbeiteten Unterrichtsvorhaben, damit die Fachkolleg/innen über die jeweils aktuellen Informationen verfügen.

Kollegiale Hospitationen

Kolleginnen und Kollegen, die gemeinsam an der Entwicklung von Unterrichtseinheiten gearbeitet haben, sollen die Möglichkeit nutzen können, sich bei der Erprobung bzw. Durchführung des Unterrichts gegenseitig zu besuchen. Dies wird seitens der Schulleitung ausdrücklich unterstützt. Sofern dadurch Mehrarbeit bzw. Vertretungsbedarf entsteht, ist die Rücksprache mit der stellvertretenden Schulleiterin Elke Cordts erforderlich.

(2) Kommentierte Checkliste für die Entwicklung von Lernaufgaben / Unterrichtsvorhaben im Team am GSG (Arbeitsgruppe GSG, Anmerkungen: C. Wolff)

Lernaufgaben...	Anmerkungen:
1. ... haben neben dem fachlichen bzw. überfachlichen Anwendungsbezug stets auch einen <u>inhaltlichen</u> Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und können von den Schülerinnen und Schülern als sinnvoll / relevant wahrgenommen werden	So sind die Aufgaben kontextualisiert und ermöglichen Motivation und Engagement sowie die Bereitschaft, Verantwortung für den Arbeitsprozess zu übernehmen (→ <i>involvement</i>) Der Inhaltsfokus ist ein zentrales Merkmal von Lernaufgaben - der Formfokus hat meist dienende Funktion, d.h. er unterstützt den übergeordneten Problemlöseprozess. (<i>focus on form follows focus on meaning</i>)
2. ... ermöglichen den Schülerinnen und Schülern den Erwerb, die Festigung und die Anwendung von Kompetenzen	
3. ... initiieren aktive Aneignungs- und Verstehensprozesse im Sinne selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeitens (auch als Hausaufgabe, in freien Lernzeiten, in Vertretungsstunden, ...)	
4. ... initiieren Kommunikation und ermöglichen Kooperation	Die Problembearbeitung kann selbstständig, individuell oder auch kooperativ / interaktional erfolgen
5. ... beinhalten individualisierende Elemente in Form von verschiedenen Zugangsweisen, Sozialformen, Produkten	Wahlmöglichkeiten (<i>choice</i>): Eine individuelle Schwerpunktsetzung innerhalb eines Rahmens kann ermöglicht werden, je nach Interesse, Kompetenzen, Lern-tempo usw. So kann neben der kriterialen (=sachlichen) Bezugsnorm der Lehrpläne auch die individuelle Bezugsnorm berücksichtigt werden (vgl. auch Nr.6).
6. ... beziehen sich auf unterschiedliche Anforderungsniveaus und machen diese den Lernenden deutlich	
7. ... streben einen Ausgleich zwischen Anforderung und Unterstützung an (=Herausforderung und Machbarkeit, Fordern und Fördern)	Die Unterstützung/Hilfe (<i>task support</i>) kann in vielfältigen Ressourcen bestehen: Helferprinzip durch Experten, Materialpool, Lösungsmaterial, Tippkärtchen, Übungen zu Teilkompetenzen, die für die Bewältigung der gesamten <i>task</i> erforderlich sind, kooperatives Korrigieren/Überarbeiten von Teilprodukten (<i>peer review/peer correction</i>), Feedback usw. Das Lehrwerk ist eine wesentliche Ressource (Fakten, Beispiele, Übungen, Glossare usw.)
8. ... sind transparent in Bezug auf den Zweck, die Inhalte / Fragestellungen, Vorgehensweisen / Methoden und die erwarteten Ergebnisse bzw. Produkte. Sie geben dabei den Rahmen für diverse Lernaktivitäten vor und sind eingebettet in die fachliche Progression der Lehrpläne, bieten dabei aber Alternativen zu Lehrwerksarbeit	Dies kann im Alltag durch Agenda oder <i>advance organizer</i> geschehen; komplexere Lernaufgaben werden durch einen Arbeitsplan (<i>workplan</i>) erläutert. Auch die Anforderungen bzgl. einzelner Kompetenzen können transparent gemacht werden – z.B. mit Musterlösungen oder Checklisten – auch aus den Lehrwerken
9. ... sind eher prozessorientiert angelegt und beinhalten dabei die Erarbeitung vielfältiger Produkte (z. B. Text, Kurzvortrag, Lernplakat, ...) Dabei beinhalten sie auch Angebote zur Selbstevaluation bzw. zur Lernreflexion (=Reflexion über den Lernprozess, über die Erfolge bzw. die diagnostizierten Schwierigkeiten).	Abläufe der Lernaufgaben (=Prozesse) sind durch die Lerner veränderbar (<i>negotiated curriculum</i>), im Prozess entstehende Produkte können Überarbeitungsschleifen (z.B. <i>writing-reading loops</i>) durchlaufen und werden dabei bereits gewürdigt. Im Gegensatz zur Produktorientierung steht nicht nur das Endprodukt im Mittelpunkt, sondern auch der Weg dorthin. Hier spielen z.B. auch Lernstrategien eine besondere Rolle; Übungen können hier ebenfalls herangezogen werden, um die im Prozess auftretenden Probleme zu lösen (Übung als <i>task support</i>)

(3) Glossar: Terminologie zur Unterrichtsentwicklung durch „Lernaufgaben“ (C. Wolff)

Begriff	Erläuterung
<p>Kompetenzen*</p> <p>*„Bildungsstandards [...]greifen allgemeine Bildungsziele auf. Sie benennen die Kompetenzen, welche die Schule ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln muss, damit bestimmte zentrale Bildungsziele erreicht werden. Die Bildungsstandards legen fest, welche Kompetenzen die Kinder oder Jugendlichen bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen. Die Kompetenzen werden so konkret beschrieben, dass sie in Aufgabenstellungen umgesetzt und prinzipiell mit Hilfe von Testverfahren erfasst werden können.“ (nach Klieme)</p>	<p>„Die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen [...]“ (Weinert)</p> <p>D.h.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ... Verknüpfung von Wissen und Können ... Fähigkeit der Anwendung von Wissen und Können im Kontext der Lösung von Problemen ... Motivation = Bereitschaft zum kompetenten Handeln <p>(nach Weinert, Klieme, Niessen)</p>
<p>Testaufgaben*</p> <p>*Zwar dienen Lernaufgaben und Testaufgaben jeweils unterschiedlichen Zwecken, dennoch sollten beide Aufgaben <i>im Grundsatz</i> gemeinsame Merkmale aufweisen, damit der Lernprozess mit Hilfe von Lernaufgaben auch die Bewältigung von Testaufgaben vorbereitet. Lernaufgaben sind somit von der Lehrkraft auch mit Blick auf nachfolgende Tests / Klassenarbeiten/Klausuren zu konzipieren. (nach Müller-Hartmann, Schocker)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ...überprüfen Verstehens- und Äußerungsleistungen im Bereich bestimmter Kompetenzbereiche / Anforderungsbereiche – die Lerner weisen den Erwerb von bestimmten Kompetenzen nach (<i>can do</i>) ...beschränken sich auf die Überprüfung von Teilkompetenzen (oft: geschlossene Formate) oder von integrierten Kompetenzen, eine persönliche Schwerpunktsetzung ist dabei nur bedingt möglich (z.B. Auswahl bei einer Teilaufgabe) ...legen die erwarteten Kompetenzen, die durch eine Aufgabe demonstriert werden sollen, meist fest (z.B. durch Aufgabenstellung + Auswertungsraster) ...sind produktorientiert, d.h. sie fokussieren das Ergebnis des Lernprozesses; das Produkt wird nach Bearbeitung der Aufgabe nicht mehr verändert ...fokussieren die kriteriale (sachliche) Bezugsnorm (die i. d. Lehrplänen festgeschrieben ist)
<p>Lernaufgaben (tasks)*</p> <p>*Auch Projekte im offenen Unterricht weisen im günstigsten Fall viele Merkmale guter Lernaufgaben auf; im weitesten Sinne handelt es sich bei Projekten um Lernaufgaben, die über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden. An Stelle einer Abgrenzung zwischen beiden Begriffen soll hier zunächst der Hinweis auf die zeitliche Dimension</p>	<ul style="list-style-type: none"> ...Lernarrangement, das auf die Bewältigung von Inhalten (z.B. eines Themas, einer Problemsituation) bezogen wird, die idealerweise Mitteilungsbedürfnisse und -absichten hervorrufen und die einen geeigneten (Sprach)lernkontext darstellen. ...fokussieren die Inhaltsebenen und bieten Freiraum – auch für formale Fehler ...die Lerner erwerben/festigen mehrere Kompetenzen durch die Auseinandersetzung mit der komplexen Lernaufgabe und dem daraus entstehenden

<p>und auf die Bewertung genügen – eine Lernaufgabe könnte z.B. auch in zwei Doppelstunden abgeschlossen werden, Projekte sind meist umfangreicher.</p> <p>Die in Projekten entstandenen Produkte werden meist anschließend bewertet, wohingegen die im Laufe einer Lernaufgabe erworbenen und verbesserten Teilkompetenzen erst zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen von Testaufgaben (z.B. Klassenarbeiten) überprüft werden.</p>	<p>Lernprozess, in dem sie studieren und forschen ...wichtig hierbei: „Enge Beziehung des Inhalts [...] zur Realität außerhalb des Unterrichts“ (nach Siebold) (vgl. auch die Checkliste „gute Lernaufgaben“, Seite 2)</p>
<p>Übungen (exercises)</p>	<p>... „eine mehr oder minder organisierte, zumeist mehrfach wiederholte, absichtsvolle und zielbewusste Ausführung bestimmter (fremdsprachiger) Tätigkeiten“, die der „Ausbildung, Verbesserung oder Wiederherstellung von (fremdsprachigen) Fertigkeiten und Fähigkeiten dienen“ (nach Siebold) ...fokussieren immer die korrekte Form bzw. Lösung ...finden sich im Fremdsprachenbereich in einem Kontinuum, das von strukturellen Übungen (Formfokus, formbezogen) bis hin zu offenen Lernaufgaben (Inhaltsfokus, mitteilungsbezogen) reicht ...können separat zum notwendigen(häuslichen) Training (z.B. als Haus„aufgabe“ !) eingesetzt werden, aber auch in eine Lernaufgabe zur Problemlösung eingebettet werden – als sog. <i>task support</i> (vgl. auch die Checkliste „gute Lernaufgaben“, Seite 2)</p>